Man abonnirt vierteljährlich für 1 Mark 50 Pf., monatlich für 50 Pf. bei der Hauptexpedition, Jerusalemerstr. 48/49, bei den Filialen Leipzigerstr. 103, Potsdamerstr. 59, Königstr. 56/57, Prinzenstr. 41, Alt-Moabit 138, Chausseestr. 16 und Große Frankfurterstr. 33, sowie bei den Zeitungsspediteuren.

Berliner Morgen-Zeitung

und

Tägliches Familienblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Insertionspreis für die Zeile 50 Pf. Der Preis der einzelnen Nummer beträgt 5 Pf. Alle für die Redaktion bestimmten Zusendungen sind nach Jerusalemerstraße 48/49 zu adressiren. Fernsprech-Anschluß: Amt I, Nr. 946.

No. 206
XII. Jahrgang

Dienstag
4. September 1900

Rußlands Vorschlag zur Räumung Pekings

scheint, nachdem auch Amerika seine anfängliche Geneigtheit, auf ihn einzugehen, nur noch bedingungsweise aufrecht erhält, jetzt nirgends mehr Gegenliebe zu finden. Auch daß Frankreich dem Plane, die Truppen der verbündeten Mächte aus Peking zurückzuziehen, zugestimmt habe, wird bestritten. Im Gegentheil ist der russische Vorschlag auch in Paris sehr überraschend gekommen. Die dortigen Blätter sprechen sich alle mehr oder weniger bestimmt in ablehnendem Sinne aus.

Ueber die Stimmung der französischen Regierungskreise schreibt die „Pol. Korr.":

„Nach einer uns aus Paris zugehenden Mittheilung beobachtet man an dortigen kompetenten Stellen in Bezug auf die Vorschläge, die internationalen Truppen aus Peking zurückzuziehen, Li-Hung-Tschang ohne jegliches Bedenken als berufenen Vertreter der chinesischen Regierung anzuerkennen und ohne Säumen Friedensverhandlungen einzuleiten, Zurückhaltung. Bemerkenswerth sei eine Aeußerung des „Figaro", der nicht nur an die unmittelbare Eröffnung der Friedensverhandlungen nicht glauben will, sondern ungeachtet des gegentheiligen Scheins überzeugt ist, daß die Unterhandlungen erst nach dem Eintreffen des Grafen Waldersee in Ostasien thatsächlich in Fluß gerathen werden."

Betreffs der Stellung Amerikas zu der Frage kommt jetzt noch die folgende Meldung aus **Newyork** vom 3. September:

Die „Sun" erklärt, Amerika habe den russischen Vorschlag nicht angenommen. Amerika strebe ein harmonisches Zusammenwirken aller Mächte an, derart, daß die Alliirten in Peking verbleiben. Sofern indessen eine Macht die Truppen zurückziehe, werde Amerika folgen. Japans Standpunkt sei mit dem Amerikas gleich.

Daß die deutsche Regierung sich völlig ablehnend zu dem Plane stellt, haben wir schon angeführt. Wie **Kaiser Wilhelm** über die Sache denkt, geht aus der folgenden Meldung der „Welt am Montag" hervor, für deren Richtigkeit einzustehen wir allerdings dem genannten Blatte überlassen müssen. Danach soll der Kaiser, wie der „W. a. M." von besonderer Seite mitgetheilt wird, am Sonnabend bei dem Festmahl zu Ehren Offizieren geäußert haben, er werde auf keinen Fall Peking aufgeben, und wenn zu dem Zwecke alle Armeekorps mobilisirt werden müßten.

Mit äußerster Vorsicht ist die folgende Nachricht aufzunehmen:

Der „New York Herald" erhielt eine Depesche aus **Schanghai**, nach welcher Li-Hung-Tschang die Nachricht erhielt, daß die Chinesen den verbündeten Truppen bei Kang-Tschung schwere Verluste beigebracht hätten.

Ein Rundschreiben Rußlands.

Rußland hält ja seinen Räumungsvorschlag noch immer aufrecht, glaubt jedoch wohl selbst nicht mehr an die Kraft seiner Wirkung, da es sich veranlaßt sieht, sein Verhalten in der China-Frage in ausführlicher Weise mit recht vielen Worten, die nicht alle etwas Neues aussprechen, zu rechtfertigen. Es geschieht dies in einem Rundschreiben des Ministers Lambsdorf an die übrigen Mächte vom 25. August. Wir geben es, da es auch die bisherigen Absichten aller Mächte noch einmal zusammenfassend darlegt, in Folgendem wieder.

Das **Rundschreiben** lautet:

Die nächsten Ziele, welche die kaiserliche Regierung gleich vom Anfang der chinesischen Wirren bezweckte, bestanden in Folgendem:

1. Beschützen der russischen Gesandtschaft in Peking, Sicherstellung der russischen Unterthanen vor den verbrecherischen Absichten der chinesischen Rebellen.
2. Erweisung von Hilfe der chinesischen Regierung in ihrem Kampfe gegen die Wirren im Interesse der baldigsten Herstellung der gesetzlichen Ordnung der Dinge im Reiche.

Als infolge dessen alle interessirten Mächte beschlossen, mit den gleichen Zielen Truppen nach China zu senden, da hatte die kaiserliche Regierung als Richtschnur bezüglich der chinesischen Begebenheiten folgende Grundprinzipien vorgeschlagen:

1. Aufrechterhaltung des gemeinsamen Einvernehmens der Mächte.
2. Aufrechterhaltung der früheren Staatsordnung in China.
3. Beseitigung von allem, was zu einer Auftheilung des himmlischen Reiches führen könnte.
4. Mit gemeinsamen Kräften Herstellung einer gesetzlichen Centralregierung in Peking, welche im Stande ist, allein die Ordnung und die Ruhe zu bewahren.

In diesen Punkten bestand fast zwischen allen Mächten ein Einvernehmen. Da die kaiserliche Regierung keine anderen Zwecke verfolgt, wird sie auch weiter standhaft ihrem früheren Aktionsprogramme treubleiben. Wenn der Gang der Ereignisse, wie der Angriff der Rebellen auf unsere Truppen in Niutschwan, und eine Reihe feindseliger Handlungen der Chinesen an der Grenze unseres Staates, wie zum Beispiel die Beschießung von Blagowjestschensk Rußland zur Einnahme von Niutschwan und zum Einrücken russischer Truppen in die Gebiete der Mandschurei veranlaßten, so können solche zeitweiligen Maßregeln, welche ausschließlich durch Ungesetzlichkeiten hervorgerufen wurden, um aggressive Handlungen der chinesischen Rebellen abzuwehren, keinesfalls von irgendwelchen selbstsüchtigen Plänen Zeugniß geben, welche der Politik der kaiserlichen Regierung vollkommen fremd sind. Sobald in der Mandschurei die dauernde Ordnung wieder hergestellt sein wird und auch die unumgänglichen Maßregeln zum Schutze der Eisenbahn ergriffen sein werden, deren Bau noch eines besonderen formellen Einvernehmens mit China bezüglich der Konzession bedarf, welche der Gesellschaft der chinesischen Ostbahn verliehen werden soll, wird auch das Nachbarreich Rußland nicht ermangeln, seine Truppen aus diesen Gebieten zurückzurufen, **vorausgesetzt, daß die Handlungsweise anderer Mächte dem nicht im Wege steht.** Es ist offenbar, daß die Interessen der anderen auswärtigen Mächte und internationalen Gesellschaften in dem von Rußland besetzten, für den internationalen Handel offenen Hafen Niutschwan, wie auch auf den Eisenbahnlinien, die von unseren Truppen wiederhergestellt worden sind, unverletzt bleiben und völlig gesichert sind.

Durch die Einnahme Pekings ist die erste Hauptaufgabe, welche sich die kaiserliche Regierung setzte, nämlich die Befreiung der Vertreter der Mächte mit allen sich in der belagerten Stadt befindlichen Ausländern, erreicht. Die zweite Aufgabe, die Mitwirkung einer gesetzlichen Centralregierung zur Herstellung der Ordnung und regelmäßiger Beziehungen zu den Mächten, erscheint bisher schwierig infolge der Abreise des Kaisers, der Kaiserin-Regentin und des Tsungliyamens aus der Residenz. Unter solchen Bedingungen findet die kaiserliche Regierung nicht einen hinlänglichen Grund, daß die Gesandtschaften weiter in Peking verweilen.

Sobald eine gesetzliche chinesische Regierung neuerdings die Zügel in die Hände nimmt und ihre mit Vollmachten versehenen Vertreter zu Verhandlungen mit den Mächten ernannt haben wird, wird Rußland nach Einvernahme mit allen auswärtigen Regierungen seinerseits nicht ermangeln, zu diesem Zwecke einen Bevollmächtigten nach jenem Orte zu senden, wo die Verhandlungen stattfinden werden. Indem ich Ihnen anempfehle, alles dies der Regierung, bei der Sie akkreditirt sind, zur Kenntniß zu bringen, hoffen wir, daß dieselbe unsere Ansichten theilen werde.

Infolge des oben mitgetheilten Cirkulars an die auswärtigen Mächte wurde dem Wirklichen Staatsrath v. Giers sowie dem Generallieutnant Lenewitsch befohlen, für die Verwirklichung der allerhöchsten Absichten bezüglich der **Ueberführung** der kaiserlichen **russischen Truppen von Peking nach Tientsin** zu wirken, wobei zweifellos alle Lokalbedingungen berücksichtigt werden.

Inzwischen ist eine neue „sensationelle" Frage aufgetaucht, die Frage: Besteht

Ein Abkommen zwischen Rußland und Japan?

Wie uns ein Privat-Telegramm aus Wien meldet, veröffentlicht das „Neue Wiener Journal" sensationelle Mittheilungen zur Chinafrage und nennt als Gewährsmann den Privatsekretär des chinesischen Gesandten in Paris, Armani. Danach habe man in der Pariser Gesandtschaft Chinas die Ueberzeugung gehabt, daß zwischen Rußland und Japan ein Geheimabkommen existirte, nach welchem **Rußland die Mandschurei** und **Japan Korea** annektiren sollte. England habe durch rasche Truppenlandungen in Schanghai den Plan vereitelt.

Zur Lage in Peking.

Der „Regierungsbote" in Petersburg meldet: Der Gesandte in Peking, v. Giers theilt aus Peking unter dem 20. August als Gerücht mit, **Prinz Tsching** solle zum **Regenten** ernannt werden, was sich bisher nicht bestätigt habe. Wie es scheint, gedenkt der Prinz, nach Peking zurückzukehren, hegt aber Befürchtungen, solange ihm die Gesandten nicht seine Freiheit garantiren. Infolgedessen beabsichtigen die in Peking sich aufhaltenden 10 Würdenträger, sich zum Senior des diplomatischen Korps zu begeben mit der Mittheilung, daß sie im Interesse der leichteren Lösung der Krisis wünschen würden, den Prinzen Tsching nach Peking einzuladen. Die verbündeten Truppen haben den verbotenen Palast noch nicht betreten.

Das „Reuterscher Büreau" meldet aus Peking vom 20. August: Eine englische Abtheilung, bestehend aus drei Schwadronen Lancers, zwei Geschützen, zwei Maximgeschützen und 300 Infanteristen, hat heute früh im kaiserlichen Jagdpark eine Erkundung vorgenommen und ist auf den Feind gestoßen, der in den Dorfschaften innerhalb des Parkes lag. Der Feind bestand theilweise aus chinesischen Truppen, theilweise aus Boxern und war bewaffnet mit Gewehren, Speeren und Schwertern. Die Artillerie feuerte auf den Feind, der sich zurückzog. Nachdem sie fünf Ortschaften verbrannt hatte, ging die britische Abtheilung wieder zurück. Der Verlust des Feindes beziffert sich auf 30 Todte. Die Engländer hatten einen Leichtverwundeten. Der Feind wurde auf 1000 Mann geschätzt.

Schantung und Kiautschau.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Büreaus" aus Schanghai sind zwei französische Priester in Kiautschau aus dem tiefen Inneren eingetroffen, auf dem ganzen Wege eskortirt von chinesischen Soldaten, welche von Yuan-schi-kai gestellt worden sind. Die Priester behaupten, Yuan-schi-kai habe jenseits Kiautschau 20,000 Mann stehen, welche augenscheinlich daselbst aufgestellt seien, um sich einem etwaigen Versuche Deutschlands, sein Gebiet zu erweitern, zu widersetzen.

Vermischte Nachrichten.

Ein Telegramm aus **Taku** meldet, der Taotai von Tsang-Chou habe vor einigen Tagen 2000 Boxer zu einem großen Gartenfest eingeladen und sie, während sie sich unbedachtsam in den Gärten ergingen, von kaiserlichen Truppen niedermetzeln lassen.

Schanghai, 2. September. (Telegramm des Reuterschen Büreaus.) Nach Meldungen aus **Nanking** hat Reis infolge der Trockenheit eine Mißernte ergeben. Die dort ansässigen Ausländer werden belästigt, und der britische Konsul ist Beleidigungen ausgesetzt. Die Erregung nimmt infolge des Landens weiterer fremden Truppen in **Schanghai** zu. — Li-Hung-Tschang stattete heute früh dem französischen Konsul einen Besuch ab und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

London, 3. September. Der „Times" wird aus **Schanghai** vom 2. September gemeldet: Zwei amerikanische Korrespondenten, welche Peking am 21. August mit 40 amerikanischen Missionären verließen, sind gestern in Schanghai angekommen.

London, 3. September. Die Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Schanghai vom 31. August: Die deutsche Gesandtschaft soll sich **in Schanghai** niederlassen, doch wird sie vielleicht nur so lange hier bleiben, bis Graf Waldersee ankommt.

Wie die „Frkf. Ztg." aus Schanghai meldet, wird die **„Batavia"** auf Wunsch des Konsularkorps von Schanghai sich nach **Wusung** begeben und dort deutsche Truppen landen, welche die Engländer und Franzosen in der Aufrechterhaltung der Ordnung unterstützen werden.

Frankfurt a. M., 3. September. Die „Frankf. Zeitung" veröffentlicht ein Telegramm eines Spezialkorrespondenten aus **Schanghai,** worin es heißt: Gegen Ruhestörungen in Hankau seien alle Vorkehrungen getroffen worden. Die Kriegsmacht im Hafen von Schanghai betrage zur Zeit 27 Schiffe mit 7340 Mannschaften und 302 Geschützen. Deutschland habe dort drei Kriegsschiffe mit 1041 Mann und 43 Geschützen. Das größte Schiff im Hafen sei der deutsche Kreuzer „Fürst Bismarck".

London, 3. September. Der Korrespondent der „Times" in **Schanghai** sagt, es sei offenbar, daß die Rückkehr des Kaisers und des Hofes nach Peking nothwendig sei, um abschließende Unterhandlungen zu ermöglichen; es sei jedoch absolut sicher, daß ein allgemeiner Rückzug der Truppen, dem lange sich hinziehende Verhandlungen, Vergleiche und Intriguen folgen würden, mit einem völligen Aufgeben der Rechte der Civilisation in China gleichbedeutend wäre. Auch Chinesen, ja sogar chinesische Beamte sprächen sich offen dahin aus, daß, wenn die Führer der reaktionären Bewegung nicht die schwerste Strafe treffen würde, eine Reorganisirung und Reformirung unmöglich sein würde.

Die Pest in Glasgow.

Nach den vorliegenden Nachrichten aus der großen schottischen Fabrikstadt muß die dortige Lage als eine sehr ernste aufgefaßt werden. Die furchtbare Thatsache ist nicht aus der Welt zu schaffen, daß in Glasgow ein Pestherd vorhanden ist. Man muß sich indessen mit der Hoffnung tragen, daß es dem energischen Eingreifen der englischen Sanitätsbehörden gelingen werde, die Krankheit in Glasgow selbst auf einen engen Kreis zu beschränken und die Durchseuchung der ganzen Stadt noch zu verhindern. Vornehmlich wird es nunmehr darauf ankommen, jeden etwa neu in einer anderen englischen Stadt auftretenden Fall zu rascherer Kenntniß der Sanitätspolizei zu bringen. Wie aus den neuesten telegraphischen Mittheilungen hervorgeht, ist man sich in den englischen Verwaltungskreisen der ganzen Schwere der Situation nunmehr vollkommen bewußt. Die Depeschen lauten:

London, 3. September. (W. T. B.) In einer Depesche aus Glasgow heißt es, Dr. Russel, das medizinische Mitglied der städtischen Verwaltungsbehörde, spreche sich dahin aus, daß bei den Pestfällen im Hospital zu Glasgow zwei Klassen zu unterscheiden seien, nämlich nicht allzuschwer Erkrankte und solche Kranke, deren Zustand kritisch sei, und die wohl an der furchtbaren Krankheit sterben würden. Vom gesundheitlichen Standpunkt aus sei diese Heimsuchung das größte Unglück, welches über Glasgow während der letzten hundert Jahre hereingebrochen sei, aber er glaube, daß dank des jetzigen Standes der medizinischen Wissenschaft und der Hygiene die Pest keine solchen Verheerungen mehr anrichten könne, als dies bei Cholera und Blattern der Fall gewesen sei.

London, 3. September. (W. T. B.) [Meldung des „Reuterschen Büreaus".] Amtlich wird gemeldet, daß sich die Pest nach Govan verbreitet hat, wo gestern ein Knabe an der Pest starb. Es verlautet, daß in Glasgow heute drei weitere verdächtige Fälle vorgekommen sind. In einem amtlichen Bulletin wird angegeben, daß die Zahl der im Hospital behandelten Pestfälle 12 beträgt und daß sich weiter 86 Personen unter ärztlicher Beobachtung befinden.

Bei der außerordentlichen Wachsamkeit und bei der umsichtigen Organisation unserer Sanitätspolizei namentlich in den zunächst in Frage kommenden Hafenstädten liegt kein Grund zur Besorgniß für Deutschland vor. Man kann vielmehr mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß es unserer Hafenpolizei gelingen werde, die Einbruchspforten dem ungebetenen Gaste zu verrammeln.

Wien, 3. September. (W. T. B.) Infolge des Auftretens der Pest in Glasgow hat das Handelsministerium die ärztliche Untersuchung aller direkten Herkünfte aus England verfügt.

Aus der Reichshauptstadt.

Der Kronprinz ist gestern Morgen um 7¼ Uhr mit der zweiten Kompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß zum Manöver ausmarschirt. Um 7 Uhr fuhr er in einem zweispännigen offenen Wagen bei dem Ordonnanzhause vor, wo die zweite Kompagnie untergebracht war. Der Kronprinz kam ohne Begleitung und wurde vor der Thür von dem Hauptmann Grafen v. Rantzau erwartet. Gleich darauf trat die Kompagnie auf der Straße an, der Kronprinz stand zum ersten Male als Oberleutnant in der Front. — In der Zeit von 7 bis 8 Uhr sind auch die übrigen Truppen ins Kaisermanöver abgegangen. Bei den Kürassieren führte ein Gefreiter zwei Brieftauben mit. Jedem Kavallerieregiment wurden zwei Faltbootwagen beigegeben. Die zusammengefalteten Boote dienen zum Brückenschlagen. — Sonntag Vormittag rückte von der Alexander-Kaserne die Radfahrerabtheilung — 86 Mann — unter dem Kommando des Leutnants Bock v. Wülfingen aus.

Prinz Heinrich hat Berlin verlassen und sich nach England begeben, um der Königin Viktoria einen Besuch abzustatten.

Die Bevölkerungszahl Berlins betrug für den 12. August dieses Jahres 1,859,550. In der Woche vom 12. bis 18. August wurden polizeilich gemeldet 3942 zugezogene und 2680 fortgezogene Personen.